DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Babylon

Wenn honigsüß der Schmerz vergeht,
der Trauer grauer Grenzwall bricht,
ein einsam Herz in Flammen steht,
durch trübes Glas dringt schwach ein Licht.

Es nennt sich Hoffnung ungeschönt,
dringt sanft in Mark und Nieren ein,
auf dass das Leid sei bald versöhnt,
erfüll mein Denken, Tun und Sein!

Doch ist das Licht nur Illusion?
Und ein Phantom nur, all der Glanz?
Bleibt nach dem Hoffen nur der Hohn?
Ich fürcht der Zweifel packt mich ganz!

Die Seele schwer, ob banger Wacht,
was bleibt bestehen, bleibt zurück?
Beweg mich längst durch ewge Nacht,
ist schon verdorrt der Traum von Glück?

Des Kämpfens müde, Harrens leid,
verblasst die Zukunft, platzt der Traum?
Nichts bleibt uns für die Ewigkeit,
für stumpfes Hoffen fehlt der Raum.

Nun eisig kalt der Schmerz vergeht,
des Lebens letzter Grenzwall bricht,
ein einsam Herz nun endlich steht,
in tote Augen dringt kein Licht.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de